

# DIE ABBILDUNG VON EINZELKINDERN AUF BASIS DES MIKROZENSUS

Clarissa Barlen, Tim Hochgürtel

↳ **Schlüsselwörter:** Einzelkind – Familie – Geschwister – Zeitreihe – Mikrozensus

## ZUSAMMENFASSUNG

Basierend auf den Daten des Mikrozensus ist es möglich, die Anzahl der Familien mit genau einem Kind im gemeinsamen Haushalt beziehungsweise die Zahl der Kinder, die gegenwärtig ohne Geschwister im Haushalt leben, jährlich zu ermitteln. Der Mikrozensus erlaubt es jedoch nicht, die Anzahl der Kinder, die dauerhaft ohne Geschwister in einer Familie aufwachsen, unmittelbar zu quantifizieren. Diese Einschränkung ist darauf zurückzuführen, dass der Mikrozensus die aktuelle familiäre Situation zum Zeitpunkt der Befragung abbildet. Veränderungen in der Familienstruktur, die sich nach der Teilnahme der Familie an der Mikrozensushebung ergeben, sind somit nicht in den Ergebnissen darstellbar. Der vorliegende Beitrag beschreibt eine Methode, die es ermöglicht, die Zahl der Einzelkinder einer Geburtskohorte annähernd zu bestimmen.

↳ **Keywords:** *only child – family – siblings – time series – microcensus*

## ABSTRACT

*Based on microcensus data, it is possible to annually determine the number of families with exactly one child living in the household as well as the number of children who currently do not have siblings in the household. The microcensus data, however, cannot be used to immediately quantify the number of children who grow up without siblings. This limitation is due to the fact that the microcensus only provides information on the family situation at the time of the survey. The results cannot show changes in the family structure that occur after the family has participated in the microcensus. This article therefore describes a method for approximating the number of only children in a birth cohort.*



**Clarissa Barlen**

hat in Mainz Politik- und Wirtschaftswissenschaften studiert. Seit 2015 ist sie im Statistischen Bundesamt tätig und seit April 2018 im Referat „Bevölkerungsstatistische Auswertungen und Analysen aus dem Mikrozensus“. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Auswertungen und Publikationen zu privaten Haushalten und Lebensformen.



**Tim Hochgürtel**

studierte Soziologie in Mainz und ist seit 2008 im Statistischen Bundesamt tätig, seit 2016 als Referent im Referat „Bevölkerungsstatistische Auswertungen und Analysen aus dem Mikrozensus“. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Analysen sowie Publikationen zu privaten Haushalten und Familien.

## 1

### Berichterstattung zur Kinderzahl einer Familie auf Basis des Mikrozensus

Der Mikrozensus bildet die zentrale Quelle der amtlichen Familienberichterstattung. Mit einem Stichprobenumfang von 1% der Bevölkerung ist er die größte jährlich stattfindende Haushaltsbefragung in Deutschland. Seit 1957 wird der Mikrozensus im früheren Bundesgebiet durchgeführt, seit dem Jahr 1991 auch in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost. Für den Mikrozensus werden die Haushalte der Stichprobe in der Regel in vier aufeinanderfolgenden Jahren einmal jährlich befragt. Bis einschließlich 2004 erfolgte die Befragung mit Bezug auf eine einzige Woche des Jahres, in der Regel die letzte feiertagsfreie Woche im April. Seit 2005 wird der Mikrozensus als kontinuierliche Erhebung durchgeführt. Die Befragungen werden hierfür auf alle Kalenderwochen eines Jahres verteilt. Eine Aktualisierung der Auswahlgrundlage für die Stichprobenziehung erfolgte zuletzt für Stichproben ab dem Jahr 2016 (Lotze/Breiholz, 2002a; Lotze/Breiholz, 2002b; Bihler/Zimmermann, 2016).

Durch den Mikrozensus wird unter anderem die familiäre Situation der Haushalte erhoben. Erfasst wird hierbei, ob zum Zeitpunkt der Befragung die Haushaltsmitglieder mit einem Partner beziehungsweise einer Partnerin und Kindern in der gemeinsamen Wohnung zusammenleben. Konzeptionelle Basis für die Berichterstattung der Familien bildet das Lebensformenkonzept (Nöthen, 2005). Der Mikrozensus erlaubt hierbei die Darstellung von Familien nach verschiedenen Merkmalen, unter anderem nach Anzahl der Kinder in der Familie. Als Kinder werden im Mikrozensus neben leiblichen Kindern eines Paares oder eines Alleinerziehenden auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder erfasst, sofern die Kinder ledig sind und selbst weder Kinder noch Partner oder Partnerin im Haushalt haben.

↘ **Tabelle 1** weist Familien nach der Anzahl der Kinder für die Jahre 1991 bis 2017 nach. Grundsätzlich lassen sich Zeitreihen für Deutschland insgesamt auf Basis des Mikrozensus seit 1991 bilden, da seit diesem Jahr der Mikrozensus auch in den neuen Ländern und Berlin-Ost erhoben wird. Einschränkend ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass die Anzahl der Familien gemäß dem

Lebensformenkonzept vor 1996 nur näherungsweise abgebildet werden kann. Grund dafür ist, dass bis einschließlich 1995 die familiäre Situation mit einem anderen Fragekonzept erfasst wurde. Um die Familien vor 1996 gemäß dem Lebensformenkonzept abzubilden, müssen Angaben zu denjenigen Familienformen geschätzt werden, die erst ab 1996 erfragt wurden.<sup>1</sup>

Die Ergebnisse zeigen, dass die Anzahl der Familien im betrachteten Zeitraum insgesamt rückläufig ist. Während es in den frühen 1990er-Jahren noch mehr als 13 Millionen Familien gab, ist deren Anzahl bis zum Jahr 2017 um rund 2 Millionen zurückgegangen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die geburtenstarken Jahrgänge ab Mitte der 1950er-Jahre inzwischen in einer Lebensphase befinden, in der die eigenen Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben (Hochgürtel, 2018). Ein allgemeiner Rückgang in der Bereitschaft zur Familiengründung lässt sich hingegen nicht feststellen (Hochgürtel, 2017).

Trotz des Rückgangs der Zahl der Familien insgesamt weist der Anteil der Familien mit einem Kind eine deutliche Konstanz auf. Während des gesamten Betrachtungszeitraums lebte in rund 50% der Familien genau ein Kind. Die bereits beschriebenen Entwicklungen in der Methodik des Mikrozensus lassen sich an den Anteilswerten der Familien mit einem Kind ablesen. So reduzierte sich der Anteil der Familien mit einem Kind vom Jahr 1995 zum Jahr 1996 um zwei Prozentpunkte. Dies legt nahe, dass der Anteil der Familien mit einem Kind im gemeinsamen Haushalt etwas überschätzt wird, wenn das Lebensformenkonzept mit dem Mikrozensus vor 1996 reproduziert wird. Vom Jahr 2004 zum Jahr 2005 reduzierte sich der Anteil der Familien, die zum Zeitpunkt der Befragung nur mit einem Kind im Haushalt leben, ebenfalls um zwei Prozentpunkte. Dies kann als Hinweis dafür verstanden werden, dass eine Befragung mit einer festen Berichtswoche in der ersten Jahreshälfte zu geringfügig anderen Ergebnissen kommt als eine über das Jahr verteilte Befragung. Ein letzter auffällender Rückgang des Anteils der Familien mit einem Kind fand mit Aktualisierung der Stichprobenbasis im Jahr 2016 statt. Hier wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von fast einem Prozentpunkt verzeichnet.

1 Der Mikrozensus erhebt erst seit dem Jahr 1996 die Partnerschaft von nicht verheirateten Partnern. Um die Familien gemäß dem Lebensformenkonzept nachzubilden, müssen die unverheirateten Paare auf Grundlage von anderen Merkmalen geschätzt werden (Heidenreich/Nöthen, 2002).

# Die Abbildung von Einzelkindern auf Basis des Mikrozensus

**Tabelle 1**

Entwicklung der Zahl der Familien nach Zahl der Kinder im Haushalt

	Familien							
	insgesamt		mit einem Kind		mit zwei Kindern		mit drei und mehr Kindern	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1991	13 615	6 897	50,7	5 059	37,2	1 659	12,2	
1992	13 592	6 900	50,8	5 053	37,2	1 639	12,1	
1993	13 567	6 883	50,7	5 022	37,0	1 662	12,3	
1994	13 439	6 791	50,5	4 999	37,2	1 649	12,3	
1995	13 327	6 722	50,4	4 950	37,1	1 655	12,4	
1996 <sup>1</sup>	13 155	6 363	48,4	4 783	36,4	2 009	15,3	
1997	13 070	6 329	48,4	4 776	36,5	1 965	15,0	
1998	12 934	6 246	48,3	4 757	36,8	1 931	14,9	
1999	12 885	6 262	48,6	4 723	36,7	1 901	14,8	
2000	12 793	6 215	48,6	4 690	36,7	1 888	14,8	
2001	12 672	6 161	48,6	4 643	36,6	1 868	14,7	
2002	12 671	6 169	48,7	4 655	36,7	1 848	14,6	
2003	12 597	6 184	49,1	4 594	36,5	1 819	14,4	
2004	12 524	6 177	49,3	4 557	36,4	1 790	14,3	
2005 <sup>12</sup>	12 576	6 449	51,3	4 619	36,7	1 507	12,0	
2006	12 397	6 396	51,6	4 529	36,5	1 472	11,9	
2007	12 283	6 337	51,6	4 494	36,6	1 452	11,8	
2008	12 115	6 285	51,9	4 398	36,3	1 432	11,8	
2009	11 913	6 173	51,8	4 310	36,2	1 430	12,0	
2010	11 774	6 113	51,9	4 273	36,3	1 388	11,8	
2011 <sup>13</sup>	11 614	6 050	52,1	4 202	36,2	1 362	11,7	
2012	11 533	6 025	52,2	4 175	36,2	1 333	11,6	
2013	11 470	6 023	52,5	4 115	35,9	1 333	11,6	
2014	11 434	6 015	52,6	4 094	35,8	1 326	11,6	
2015	11 408	6 003	52,6	4 083	35,8	1 322	11,6	
2016 <sup>14</sup>	11 575	5 994	51,8	4 213	36,4	1 368	11,8	
2017 <sup>15</sup>	11 575	5 947	51,4	4 236	36,6	1 393	12,0	

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Die Vergleichbarkeit der Zeitreihe ist eingeschränkt aufgrund folgender methodischer Veränderungen:

- 1 Die freiwillig zu beantwortende Frage, ob eine Lebensgemeinschaft mit der ersten Person im Haushalt besteht, wurde in das Mikrozensus-Frageprogramm aufgenommen.
- 2 Umstellung von einer Erhebung mit fester Berichtswoche auf eine kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche.
- 3 Umstellung der Hochrechnung von einer Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1987 sowie Daten des zentralen Einwohnerregisters der ehemaligen DDR vom 3. Oktober 1990 auf eine Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011.
- 4 Umstellung der Nutzung von Vorratsstichproben, welche auf Basis der Volkszählung 1987 beziehungsweise des Bevölkerungsregisters Statistik der DDR gebildet wurden, auf Vorratsstichproben auf Basis des Zensus 2011.
- 5 Umstellung der Erfassung von unverheirateten Paaren von freiwilliger Auskunft auf Auskunftspflicht.

Berücksichtigt man die Sprünge in der Zeitreihe, die mit methodischen Änderungen zusammenfallen, lässt sich über den gesamten Zeitraum ein geringfügiger Anstieg des Anteils der Familien mit einem Kind erkennen. Im Zeitraum von 1996 bis 2004 nimmt der Anteil um rund einen Prozentpunkt zu. Ein vergleichbarer Anstieg findet sich im Zeitraum von 2005 bis 2015.

↘ **Tabelle 2** weist ledige Kinder in Familien nach der Anzahl ihrer Geschwister im Haushalt für die Jahre 1991 bis 2017 aus. Der Rückgang der Zahl der Familien insgesamt (siehe Tabelle 1) macht sich auch als Rückgang der Zahl lediger Kinder in Familien bemerkbar. Lebten zu

Beginn der 1990er-Jahre noch rund 22 Millionen ledige Kinder in Familien, ist diese Zahl im Jahr 2017 auf rund 19 Millionen gesunken. Der Anteil der ledigen Kinder, welche ohne Geschwister in der Familie leben, an allen Kindern ist hingegen sehr stabil geblieben. Die Zeitreihenbrüche, die auf methodische Effekte zurückzuführen sind und für Tabelle 1 oben erläutert wurden, sind auch in Tabelle 2 zu finden. Die Entwicklung von 1996 bis 2004 sowie 2005 bis 2015 deutet darauf hin, dass der Anteil der Kinder, die ohne Geschwister in der Familie leben, geringfügig zunimmt.

**Tabelle 2**

Entwicklung der Zahl der Kinder nach Zahl der Geschwister im Haushalt

	Kinder									
	insgesamt		ohne Geschwister		mit 1 Geschwisterkind		mit 2 Geschwisterkindern		mit 3 und mehr Geschwisterkindern	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1991	22 373	6 894	30,8	10 056	45,0	3 759	16,8	1 664	7,4	
1992	22 300	6 897	30,9	10 046	45,1	3 751	16,8	1 607	7,2	
1993	22 283	6 881	30,9	9 981	44,8	3 819	17,1	1 603	7,2	
1994	22 133	6 786	30,7	9 954	45,0	3 793	17,1	1 599	7,2	
1995	22 014	6 718	30,5	9 856	44,8	3 789	17,2	1 652	7,5	
1996 <sup>1</sup>	21 801	6 362	29,2	9 429	43,3	3 835	17,6	2 175	10,0	
1997	21 705	6 329	29,2	9 431	43,5	3 841	17,7	2 104	9,7	
1998	21 505	6 246	29,1	9 408	43,8	3 815	17,7	2 036	9,5	
1999	21 392	6 261	29,3	9 338	43,7	3 798	17,8	1 995	9,3	
2000	21 261	6 215	29,2	9 276	43,6	3 795	17,9	1 974	9,3	
2001	21 085	6 161	29,2	9 198	43,6	3 786	18,0	1 940	9,2	
2002	21 066	6 169	29,3	9 211	43,7	3 710	17,6	1 976	9,4	
2003	20 881	6 184	29,6	9 104	43,6	3 690	17,7	1 903	9,1	
2004	20 737	6 177	29,8	9 033	43,6	3 667	17,7	1 859	9,0	
2005 <sup>2</sup>	20 672	6 449	31,2	9 238	44,7	3 551	17,2	1 434	6,9	
2006	20 323	6 396	31,5	9 056	44,6	3 472	17,1	1 399	6,9	
2007	20 112	6 337	31,5	8 988	44,7	3 440	17,1	1 347	6,7	
2008	19 806	6 285	31,7	8 797	44,4	3 376	17,1	1 348	6,8	
2009	19 509	6 173	31,6	8 620	44,2	3 368	17,3	1 349	6,9	
2010	19 237	6 113	31,8	8 546	44,4	3 265	17,0	1 313	6,8	
2011 <sup>3</sup>	18 946	6 050	31,9	8 405	44,4	3 217	17,0	1 275	6,7	
2012	18 780	6 025	32,1	8 350	44,5	3 126	16,6	1 280	6,8	
2013	18 649	6 023	32,3	8 229	44,1	3 145	16,9	1 253	6,7	
2014	18 576	6 015	32,4	8 187	44,1	3 126	16,8	1 247	6,7	
2015	18 519	6 003	32,4	8 166	44,1	3 145	17,0	1 206	6,5	
2016 <sup>4</sup>	18 943	5 994	31,6	8 425	44,5	3 206	16,9	1 318	7,0	
2017 <sup>5</sup>	19 041	5 947	31,2	8 471	44,5	3 218	16,9	1 405	7,4	

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Die Vergleichbarkeit der Zeitreihe ist eingeschränkt aufgrund folgender methodischer Veränderungen:

- 1 Die freiwillig zu beantwortende Frage, ob eine Lebensgemeinschaft mit der ersten Person im Haushalt besteht, wurde in das Mikrozensus-Frageprogramm aufgenommen.
- 2 Umstellung von einer Erhebung mit fester Berichtswoche auf eine kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche.
- 3 Umstellung der Hochrechnung von einer Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1987 sowie Daten des zentralen Einwohnerregisters der ehemaligen DDR vom 3. Oktober 1990 auf eine Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011.
- 4 Umstellung der Nutzung von Vorratsstichproben, welche auf Basis der Volkszählung 1987 beziehungsweise des Bevölkerungsregisters Statistik der DDR gebildet wurden, auf Vorratsstichproben auf Basis des Zensus 2011.
- 5 Umstellung der Erfassung von unverheirateten Paaren von freiwilliger Auskunft auf Auskunftspflicht.

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Tabellen 1 und 2 ist zu berücksichtigen, dass die Familien die Anzahl der Kinder im Haushalt zum jeweiligen Befragungszeitpunkt benannt haben. Damit bleiben in den Tabellen 1 und 2 jene Kinder unberücksichtigt, die den elterlichen Haushalt bereits wieder verlassen haben. Auch Kinder, die erst zukünftig die Familien vergrößern, sind in den Ergebnissen der Tabellen 1 und 2 noch nicht enthalten.

Während des gesamten Betrachtungszeitraums liegt der Anteil der Familien mit einem Kind bei rund 50 %. Dies bedeutet aber nicht, dass in 50 % der Familien dauerhaft genau ein Kind lebt. Bei einem Teil der Familien mit einem Kind haben andere Kinder den Haushalt bereits wieder verlassen. Bei einem anderen Teil werden künftig noch Kinder hinzukommen.

Entsprechend ist es auch nicht zutreffend, die Ergebnisse der Tabelle 2 dahingehend zu deuten, dass rund 30 % der Kinder dauerhaft ohne Geschwister aufwach-

sen. Es lässt sich lediglich festhalten, dass rund 30% der Kinder zum Zeitpunkt der Befragung ohne Geschwisterkinder in einer Familie lebten.

In der sozialwissenschaftlichen Literatur wird an verschiedenen Stellen die These postuliert, dass der Anteil der Kinder, die dauerhaft ohne Geschwister leben, in Deutschland steigt (siehe zum Beispiel Nave-Herz, 2012, hier: Seite 29; Pinquart/Silbereisen, 2009, hier: Seite 258). Auf Basis der in den Tabellen 1 und 2 dargestellten Zahlen lässt sich diese These weder bestätigen noch widerlegen. Die Angaben beziehen sich auf die Situation zum Zeitpunkt der Befragung. Sie lassen somit keine Rückschlüsse darauf zu, ob die ausgewiesenen Familien mit einem Kind beziehungsweise die Kinder ohne Geschwister dauerhaft diesen Status aufrechterhalten. Entsprechend lässt sich aus den in den Tabellen 1 und 2 dargestellten Zeitreihen auch keine Aussage ableiten, ob der Anteil der Kinder steigt, die dauerhaft ohne Geschwister leben.

Im Folgenden wird zwischen Einzelkindern im weiteren Sinne und Einzelkindern im engeren Sinn unterschieden. Einzelkinder im weiteren Sinne sind Kinder, die zum Zeitpunkt der Befragung ohne Geschwisterkinder im Haushalt lebten und damit im Mikrozensus unmittelbar nachweisbar sind. Einzelkinder im weiteren Sinne können durchaus Geschwisterkinder haben, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben oder können künftig durch eine Erweiterung der Familie noch Geschwister bekommen. Tabelle 2 weist die Anzahl und den Anteilswert der Einzelkinder im weiteren Sinne aus. Als Einzelkinder im engeren Sinn werden solche Kinder bezeichnet, die dauerhaft ohne Geschwister in einer Familie aufwachsen. Der Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn lässt sich auf Basis des Mikrozensus nicht ohne Weiteres bestimmen. Die Befragung des Mikrozensus bezieht sich auf die jeweils aktuelle familiäre Situation.

Der vorliegende Beitrag beschreibt eine Methode, die es ermöglicht, sich dem Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn einer Geburtskohorte anzunähern. Hierbei kann eine Grenze bestimmt werden, den der Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn nicht überschreitet.

Um eine obere Grenze des Anteils der Einzelkinder im engeren Sinn zu finden, wird in Kapitel 2 der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne der Geburtskohorte 1991 nach Lebensjahren untersucht. Es zeigt sich, dass

mit Übergang in das zweite Lebensjahrzehnt der Anteil deutlich geringer ist als zu Beginn des Lebens und ab der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehnts. Der Rückgang des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne wird in Kapitel 3 durch die Vergrößerung der Familie durch weitere Kinder erklärt. Der Anstieg des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne wird in Kapitel 4 auf den Auszug der Geschwisterkinder aus dem elterlichen Haushalt zurückgeführt. In Kapitel 5 wird gezeigt, dass sich auch andere Kohorten nach dem beschriebenen Muster verhalten. Das Minimum des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne, welches die Kohorten etwa im Alter von zehn Jahren erreichen, wird als obere Grenze des Anteils der Einzelkinder im engeren Sinn herangezogen.

---

## 2

---

### Einzelkinder im weiteren Sinne des Geburtsjahrgangs 1991

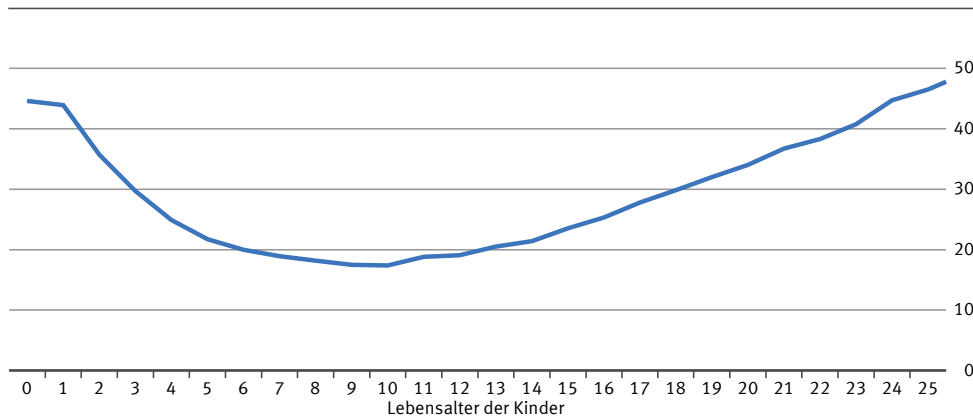
---

↳ Grafik 1 stellt den Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne des Geburtsjahrgangs 1991 nach Lebensalter dar. Die Grafik zeigt deutlich, dass der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne einen starken Zusammenhang mit dem Lebensalter aufweist. Zum Zeitpunkt der Geburt leben rund 45% der Kinder des Geburtsjahrgangs 1991 als Einzelkinder im weiteren Sinne. Damit lebt fast die Hälfte der Kinder im Alter von unter einem Jahr in einer Familie, in der es keine weiteren Kinder gibt.

In den Folgejahren geht der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne deutlich zurück. Im Alter von einem Jahr liegt der Anteil der geschwisterlosen Kinder mit etwa 44% noch fast genauso hoch wie unmittelbar nach der Geburt. In den folgenden Lebensjahren der Kinder sinkt der Anteil der geschwisterlosen Kinder merklich. Mit drei Jahren sind nur rund 30% der Kinder geschwisterlos, mit vier Jahren sind es noch etwa 25%. Ab dem fünften Lebensjahr verringert sich die Abnahme, bei einem Lebensalter von zehn Jahren schließlich erreicht der Anteil der geschwisterlosen Kinder sein Minimum mit etwa 17%. Ab dem zehnten Lebensjahr verläuft die Kurve steigend, ab dem 15. Lebensjahr liegt der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne jeweils rund zwei Prozentpunkte über dem Vorjahresanteil. Im Alter von

**Grafik 1**

Einzelkinder im weiteren Sinne des Geburtsjahrgangs 1991 nach Lebensalter in %



Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2019 - 01 - 0066

26 Jahren lebt mit 49% schließlich wieder fast die Hälfte der Kinder ohne Geschwister im elterlichen Haushalt.

Grafik 1 zeigt für die Geburtskohorte 1991 deutlich, dass sich der Anteil der Kinder im weiteren Sinne mit dem Lebensalter des Kindes verändert. Zu Beginn und Ende des in Grafik 1 betrachteten Lebensabschnitts ist der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne mehr als doppelt so hoch wie beim Übergang vom ersten zum zweiten Lebensjahrzehnt. Dies bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, als Einzelkind im weiteren Sinne zu leben, stark vom Lebensalter abhängig ist.

In den Querschnittergebnissen der Tabellen 1 und 2 wird zwischen den Lebensphasen nicht weiter differenziert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind neugeborene Kinder in Tabelle 2 bei den Kindern ohne Geschwister enthalten, auch wenn diese im Laufe ihrer weiteren Lebensjahre Geschwisterkinder bekommen werden. Die Schwankungen der Anteile der Einzelkinder im weiteren Sinne, wie sie auf Grundlage der Kohortenbetrachtung erkennbar werden, bleiben somit in Querschnittsbetrachtungen, die den Ergebnissen der Tabellen 1 und 2 zugrunde liegen, unberücksichtigt.

### 3

## Einzelkinder im weiteren Sinne des Geburtsjahrgangs 1991 im ersten Lebensjahrzehnt

Wie in Grafik 1 dargestellt, sinkt der Anteil der geschwisterlosen Kinder im weiteren Sinne des Jahrgangs 1991 bis zum zehnten Lebensjahr. Im Folgenden wird dieser Rückgang näher betrachtet.

Untersucht werden Familien mit mindestens zwei Kindern, bei denen das älteste der Geschwisterkinder im Jahr 1991 geboren wurde und 15 Jahre alt ist. Dies entspricht näherungsweise den Familien, die 1991 zu den Familien mit einem Kind zählten, in den Folgejahren die Familie aber um weitere Kinder vergrößerten. Diese Familien verursachen somit den Rückgang des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne zu Beginn des ersten Lebensjahrzehnts. Die im Jahr 1991 geborenen Kinder dieser Familien sind zunächst Einzelkinder im weiteren Sinne. Mit einer Erweiterung der Familie um Geschwisterkinder in den Folgejahren sind die Kinder des Geburtsjahres 1991 nicht mehr Einzelkinder im weiteren Sinne.

Für die weitere Auswertung wird der Altersabstand zwischen den ältesten Kindern und den zweitältesten Kindern der Familien betrachtet. Für die Analyse wurde der Jahrgang 1991 im Alter von 15 Jahren gewählt, da im

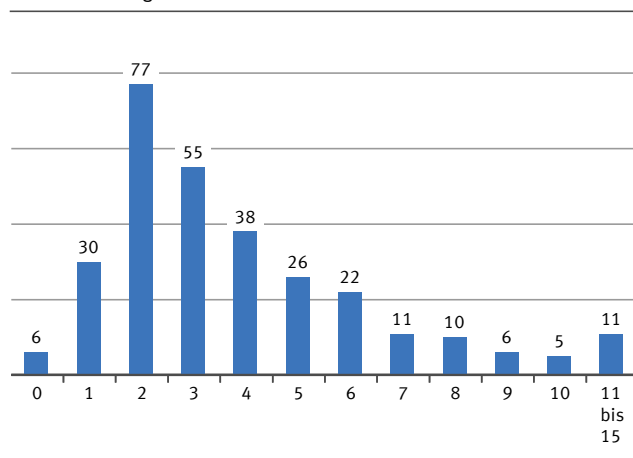


Regelfall bis zu diesem Alter bereits jüngere Geschwisterkinder in der Familie vorhanden sind, sofern die Familie um weitere Kinder erweitert wird. Zugleich haben Kinder im Alter von 15 Jahren den elterlichen Haushalt in der Regel noch nicht verlassen.

↳ **Grafik 2** stellt die Altersabstände für die ausgewählten Geschwisterkinder in einer Häufigkeitsverteilung dar. Am häufigsten ist ein Altersabstand von zwei Jahren. Altersabstände von drei oder vier Jahren, aber auch von einem Jahr sind ebenfalls vergleichsweise häufig. Größere Altersabstände weisen geringere Häufigkeiten auf. Insgesamt flacht die Verteilung von zwei bis über zehn Jahre Altersabstand allmählich ab, sodass eine rechtsschiefe Verteilung vorliegt.

### Grafik 2

Verteilung des Altersabstands in Jahren zwischen 15-jährigen Geschwisterkindern des Jahrgangs 1991 und dem nächst jüngeren Geschwisterkind  
Absolute Häufigkeit in 1 000



Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.  
2019 - 01 - 0067

Der Verlauf der Grafik 2 korrespondiert mit dem Rückgang des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne aus Grafik 1. Besonders im Alter von zwei bis vier Jahren ist ein Rückgang der Einzelkinder im weiteren Sinne zu beobachten. Kinder, die als erstes Kind in eine Familie geboren werden, bekommen im Alter von zwei bis vier Jahren vergleichsweise häufig ein erstes Geschwisterkind, sodass der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne in dieser Altersspanne besonders stark sinkt. Der Rückgang der Einzelkinder im weiteren Sinne setzt sich danach verlangsamt fort, da Kinder ab dem fünften Lebensjahr, die als Einzelkinder im weiteren

Sinne geboren wurden, weiterhin ebenfalls noch das erste Geschwisterkind bekommen können, dies aber mit steigendem Kindesalter der Erstgeborenen seltener vorkommt.

Den geringsten Anteilswert für Einzelkinder im weiteren Sinne erreicht die Geburtskohorte 1991 im Alter von zehn Jahren (siehe Grafik 1). Gleichzeitig geht aus Grafik 2 hervor, dass Kinder des Geburtsjahrgangs 1991 auch im Alter von über zehn Jahren noch ein erstes Geschwisterkind bekommen. Dies bedeutet, dass ab dem Alter von elf Jahren mehr Kinder zu Einzelkindern im weiteren Sinne werden, da die Geschwister den Haushalt verlassen haben, als dass Kinder nicht mehr Einzelkinder im weiteren Sinne sind, da sie Geschwister bekommen haben.

## 4

### Einzelkinder im weiteren Sinne des Geburtsjahres 1991 ab dem zweiten Lebensjahrzehnt

In Kapitel 2 wird der Zusammenhang vom Lebensalter der Kinder des Geburtsjahrgangs 1991 und Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne dargestellt. In Kapitel 3 wurde der Altersabstand von Kindern der Geburtskohorte 1991 zu den nächst jüngeren Geschwisterkindern in der Geschwisterfolge beschrieben. Damit ist der Rückgang der Zahl der Einzelkinder im weiteren Sinne mit steigendem Lebensalter im ersten Lebensjahrzehnt erklärt.

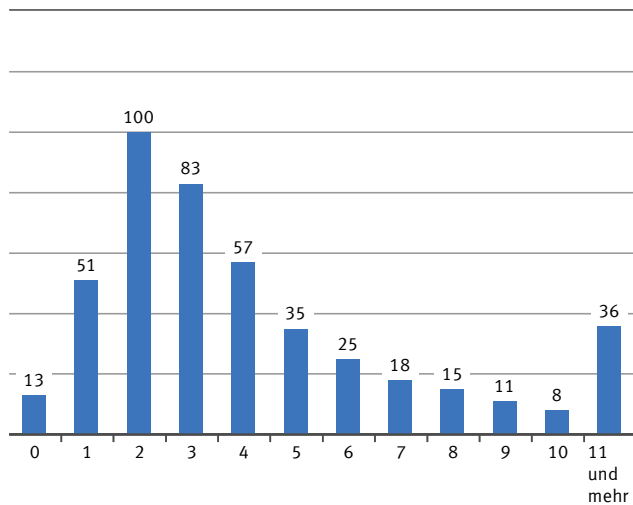
Hingegen steigt der Anteil von Kindern, die ohne Geschwister in einer Familie leben, ab der ersten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehnts wieder an (siehe Grafik 1). Im Folgenden wird der Anstieg bei den Einzelkindern im weiteren Sinne auf das Auszugsverhalten der Geschwisterkinder zurückgeführt. Der steigende Anteil bei Kindern ab Beginn des zweiten Lebensjahrzehnts, welche ohne Geschwister in einer Familie leben, ist im Wesentlichen dadurch bedingt, dass Geschwister dieser Kinder die Familie bereits wieder verlassen haben.

Mit dem Mikrozensus kann abgebildet werden, welche Kinder einer Familie ein Geschwisterkind haben, das im Jahr 1991 geboren wurde. Mit dem Auszug aus dem Elternhaus sind diese Kinder nicht mehr identifizierbar,

da sie in einer anderen Lebensform leben und der Mikrozensus keine Fragen zur Herkunftsfamilie stellt. Daher kann nicht unmittelbar gemessen werden, welcher Anteil der Kinder mit Geschwistern des Geburtsjahrgangs 1991 das Elternhaus bereits verlassen hat.

Um sich dem Auszugsverhalten der Geschwister von Kindern der Geburtskohorte 1991 anzunähern, wird zunächst die Verteilung des Altersabstands von Geschwisterkindern betrachtet. Hierzu ist in [Grafik 3](#) der Altersabstand zwischen Kindern der Geburtskohorte 1991, die zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht ein Jahr alt waren, zum nächst älteren Geschwisterkind abgebildet. Es zeigt sich, dass die Geschwister in der Regel einige Jahre älter sind, jedoch der Abstand zumeist nicht mehr als fünf Jahre beträgt.<sup>2</sup>

**Grafik 3**  
Verteilung des Altersabstands in Jahren zwischen Neugeborenen des Jahrgangs 1991 und dem nächst älteren Geschwisterkind  
Absolute Häufigkeit in 1 000



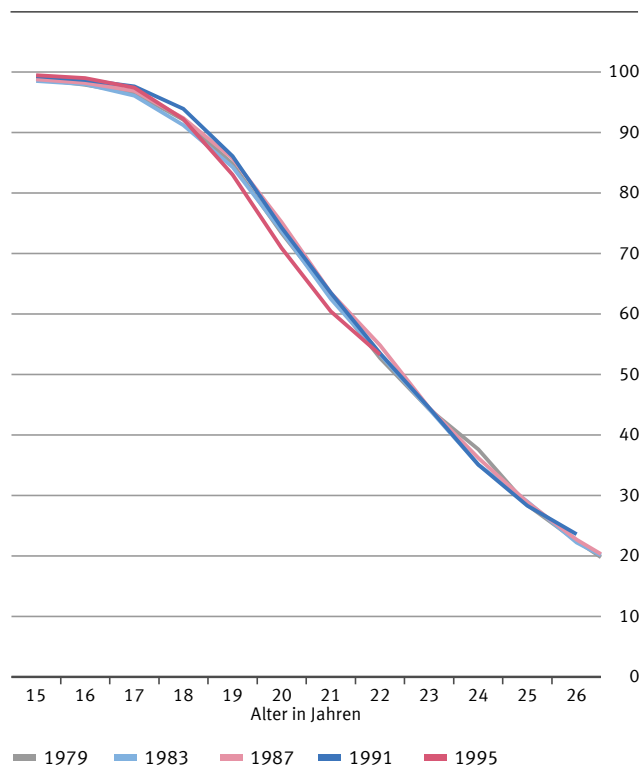
Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.  
2019 - 01 - 0068

<sup>2</sup> Auf Basis des Mikrozensus 1991 kann das Alter zum Zeitpunkt der Befragung ausschließlich in Jahren, aber nicht in Monaten gemessen werden. An dieser Stelle wird der Altersabstand zwischen einem Kind des Geburtsjahrgangs 1991 und dem nächst älteren Geschwisterkind als Lebensalter des älteren Kindes bestimmt, wenn das Kind des Geburtsjahrgangs 1991 ein Lebensalter von 0 Jahren aufweist. Eine solche Altersbestimmung kann zu einer Quantifizierung des Altersabstands zwischen den Geschwistern führen, die um ein Jahr größer, aber auch um ein Jahr kleiner ausfällt, als dies bei einer monatsbasierten Messung des Altersabstands gegeben wäre.

Personen werden auch dann zu Einzelkindern im weiteren Sinne, wenn die Geschwisterkinder bereits aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind. Daher ist ein Anstieg der Zahl der Einzelkinder im weiteren Sinne in der Altersgruppe zu erwarten, deren ältere Geschwister ein Lebensalter aufweisen, in dem Kinder typischerweise aus dem elterlichen Haushalt ausziehen. Aus diesem Grund wird im Folgenden das Auszugsverhalten ausgewählter Geburtskohorten dargestellt. Dabei wird je Kohorte der Anteil der Personen gebildet, welche mit einem bestimmten Lebensalter als ledige Kinder mit mindestens einem Elternteil zusammenleben.

[Grafik 4](#) zeigt, dass nur marginale Unterschiede zwischen den betrachteten Kohorten bestehen. Im Alter von 15 Jahren leben näherungsweise alle Personen als ledige Kinder mit mindestens einem Elternteil zusammen. In den folgenden beiden Altersjahren zeigt sich nur ein leichter Rückgang des Anteils der Personen, die als ledige Kinder bei ihren Eltern leben. Mit Beginn der Voll-

**Grafik 4**  
Kinder nach Lebensjahren und Kohorte  
in %



Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.  
2019 - 01 - 0069



jährigkeit beschleunigt sich der Rückgang des Anteils der Personen, die als ledige Kinder mit mindestens einem Elternteil zusammenleben. Im Alter von 22 Jahren lebt rund die Hälfte der Personen bereits nicht mehr als lediges Kind im elterlichen Haushalt. Mit 27 Jahren leben weniger als 20 % der Personen als ledige Kinder in einer Familie. Alle in Grafik 4 abgebildeten Kohorten folgen dabei dem beschriebenen Muster.

Da sich abhängig vom Geburtsjahr kaum Unterschiede im Auszugsverhalten finden lassen, kann dieses Auszugsmuster auch für die Geschwisterkinder der Geburtskohorte 1991 angenommen werden. Grafik 1 zeigt einen Anstieg des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne der Kohorte 1991 mit Eintritt in das zweite Lebensjahrzehnt. Bei Kindern mit älteren Geschwistern kommen deren nächst ältere Geschwister in eine Lebensphase, in der Kinder nach und nach den elterlichen Haushalt verlassen. In der ersten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehnts verläuft der Anstieg des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne noch vergleichsweise moderat. Dies lässt sich dadurch erklären, dass bei einem typischen Altersabstand von weniger als sechs Jahren das nächst ältere Geschwisterkind mit einer hohen Wahrscheinlichkeit noch in der Familie lebt. Hingegen beschleunigt sich der Anstieg des Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne in der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehnts. In diesem Zeitraum erreichen ältere Geschwister typischerweise die Volljährigkeit und leben damit seltener als ledige Kinder bei ihren Eltern.

Einschränkend ist zu beachten, dass die Erklärung des steigenden Anteils der Einzelkinder im weiteren Sinne im zweiten Lebensjahrzehnt durch den Auszug von Geschwistern ausschließlich mit Aggregatsdaten unterfüttert wurde. Ein Auszug von Geschwistern und damit der Übergang eines Kindes mit Geschwistern zum Einzelkind im weiteren Sinne

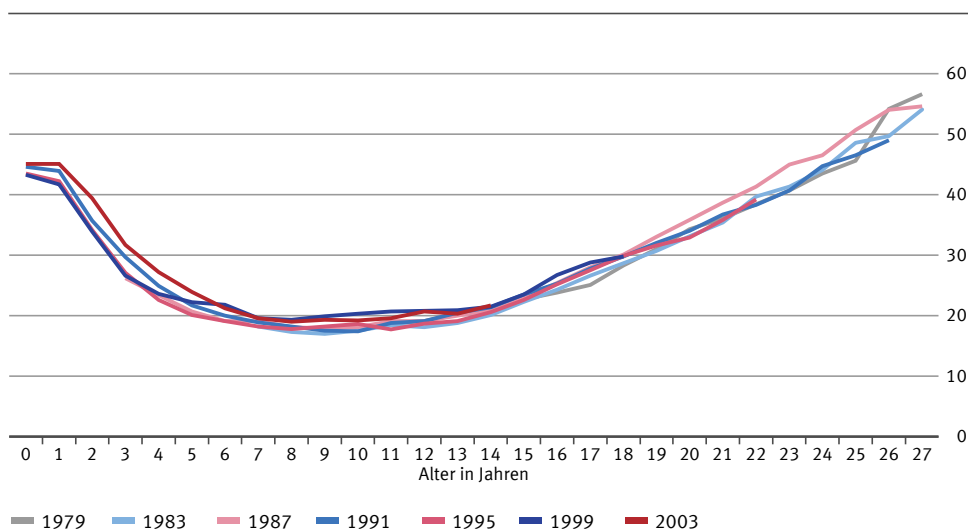
wurde nicht auf der Individualebene beobachtet. Damit ist ein ökologischer Fehlschluss nicht auszuschließen (Schnell und andere, 2011, Seite 254). Mit dem Mikrozensus lassen sich Haushalte aufgrund der Rotation der Auswahlbezirke maximal in vier aufeinanderfolgenden Jahren beobachten (Kreyenfeld und andere, 2009; Heidenreich/Herter-Eschweiler, 2002). Eine Beobachtungsspanne von mehr als einem Jahrzehnt im Längsschnitt lässt sich entsprechend nicht realisieren.

## 5

### Einzelkinder im weiteren Sinne nach Alter in verschiedenen Kohorten

↳ Grafik 5 zeigt den Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne nach dem Alter für verschiedene Geburtskohorten. Im Wesentlichen folgen die Anteilswerte dem bereits vom Geburtsjahrgang 1991 bekannten Muster. Zum Zeitpunkt der Geburt sind knapp 50% der Kinder Einzelkinder im weiteren Sinne. Zu Beginn des ersten Lebensjahrzehnts geht der Anteil der Einzelkinder im weiteren Sinne stark zurück und steigt mit Beginn des zweiten Lebensjahrzehnts wieder an. Die Unterschiede zwischen den Kohorten sind marginal.

**Grafik 5**  
Einzelkinder im weiteren Sinne nach Lebensjahren und Kohorte in %



Ergebnisse des Mikrozensus. – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2019 - 01 - 0070

Zur Wende vom ersten zum zweiten Lebensjahrzehnt erreicht der Anteil der Kinder ohne Geschwister in der Familie einer Kohorte das Minimum. Für den Geburtsjahrgang 1983 wird im Alter von neun Jahren ein Minimum des Anteilswerts von 17,0% erreicht. Die Geburtskohorte 1987 erreicht ebenfalls im Alter von neun Jahren ein ähnliches Minimum von 17,9%. Mit 17,4% erreicht die Kohorte von 1991 das Minimum im Alter von zehn Jahren. Ein geringfügig höheres Niveau der Minima erreichen die Kohorte 1995 (17,7%), die Kohorte 1999 (19,3%) sowie die Kohorte 2003 (19,0%).

Das kohortenspezifische Minimum kann als Näherung an den Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn verstanden werden. Der tatsächliche Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn liegt aber noch unter dem hier ermittelten Minimum. Wie aus den vorherigen Analysen deutlich wurde, gibt es kein Lebensalter, in dem Familien eines ledigen Kindes nicht um ein erstes Geschwisterkind erweitert werden und zugleich mindestens ein Geschwisterkind noch nicht ausgezogen ist. Auch wenn das Minimum der Kinder ohne Geschwister erreicht ist, werden hierbei Kinder als Einzelkinder im weiteren Sinne ausgewiesen, die zu einem späteren Zeitpunkt noch mit einem Geschwisterkind in der Familie leben oder deren Geschwister bereits aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind.

Dies bedeutet aber nicht, dass die Ereignisse der Geburt eines ersten Geschwisterkindes oder der Auszug eines letzten Geschwisterkindes für ein Kind im Alter von zehn Jahren die Regel sind. Wie aus den Grafiken 2 und 3 hervorgeht, kommen Altersabstände von zehn Jahren und mehr zwischen Geschwistern vor, sind aber die Ausnahme. Ähnliches gilt für den Auszug von Geschwistern. Auf Basis des Mikrozensus kann nicht festgestellt werden, ob Personen im Alter von zehn Jahren Geschwister außerhalb des Haushalts haben. Jedoch weisen die Verteilungen der Altersabstände zwischen Geschwistern sowie das Auszugsverhalten von Kindern darauf hin, dass nur vergleichsweise wenige Kinder im Alter von zehn Jahren Geschwister haben, welche den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben.

Mit dem kohortenspezifischen Minimum wird der Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn eines Geburtsjahrgangs etwas überschätzt. Es kann jedoch nicht ermittelt werden, wie hoch diese Überschätzung ausfällt. Es lassen sich keine Hinweise darauf finden, dass der Grad

der Überschätzung zeitlichen Schwankungen unterworfen wäre. Die Überschätzung hängt vorrangig vom Altersabstand der Geschwister sowie vom Auszugsverhalten ab. Beide Größen zeigen eine ausgeprägte Stabilität für die hier betrachteten Geburtsjahrgänge. Obwohl also mit den hier vorgelegten Ergebnissen von einer Überschätzung des Anteils der Einzelkinder im engeren Sinn ausgegangen werden muss, kann die zeitliche Entwicklung des Anteils der Einzelkinder unter Beachtung der methodischen Brüche dennoch abgebildet werden.

So lassen die vorliegenden Ergebnisse nicht den Rückschluss zu, dass ein Anstieg des Anteils von Einzelkindern im engeren Sinn zu verzeichnen wäre. Beim Vergleich der Minima muss berücksichtigt werden, dass es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobe handelt, deren Ergebnisse einer zufallsbedingten Schwankung unterworfen sind. Daneben ist zu berücksichtigen, dass für die vorliegende Analyse die Ergebnisse der Mikrozensus der Jahre 1991 bis 2017 genutzt wurden. Daher können auch Veränderungen in der Methodik des Mikrozensus Einfluss auf die Ergebnisse nehmen (Emmerling/Riede, 1997; Hochgürtel/Rammelt, 2017). Für die Geburtskohorten der Jahre 1983, 1987 und 1991 wurden ähnliche Minima gemessen. Die Minima der Jahrgänge 1995, 1999 sowie 2003 weisen ebenfalls eine geringe Streuung auf, sind aber im Mittel größer als die Minima der drei erstgenannten Jahrgänge. Die Erfassungen der minimalen Anteilswerte der Kohorten 1983, 1987 und 1991 liegen jeweils vor der Umstellung der Methodik des Mikrozensus hin zu einer unterjährigen Erhebung. Die Erfassung der Minima der Kohorten 1995, 1999 und 2003 wurde nach der Umstellung realisiert. Die bereits in den Tabellen 1 und 2 sichtbare Erhöhung des Anteils von Familien mit genau einem im elterlichen Haushalt lebenden Kind sowie die Erhöhung des Anstiegs des Anteilswerts der Kinder ohne Geschwister scheint sich hier fortzusetzen.

### 6

#### Fazit

---

Auf Basis des Mikrozensus lässt sich jährlich die Anzahl der Familien ermitteln. Die Familien können unter anderem auch nach der Anzahl der Kinder dargestellt werden. In den vergangenen zweieinhalb Dekaden lag der Anteil der Familien mit genau einem Kind im gemeinsamen Haushalt jeweils bei rund 50%. Dieser Anteilswert erwies sich dabei als äußerst zeitstabil.

Wenig Veränderung zeigte sich ebenfalls beim Anteil der Kinder, die ohne Geschwister in einer Familie leben. Im genannten Zeitraum lebten jeweils rund 30% der Kinder zum Zeitpunkt der Befragung ohne weitere Geschwister in der Familie.

Der Anteil der Kinder ohne Geschwister von rund 30% kann nicht so verstanden werden, dass diese Kinder dauerhaft ohne Geschwister in der Familie leben. Der Mikrozensus erfasst die familiäre Situation zum Zeitpunkt der Befragung. In der Berichterstattung zu Familien werden vorrangig die familiären Strukturen zum Zeitpunkt der Befragung dargestellt.

Unter den Kindern, die zum Zeitpunkt einer Mikrozensus-Befragung ohne Geschwister im Haushalt leben, bleibt nur eine Teilmenge dauerhaft ohne Geschwisterkinder. Auch Kinder, die erst künftig Geschwisterkinder bekommen oder deren Geschwisterkinder aus dem elterlichen Haushalt bereits ausgezogen sind, werden der Population der Kinder ohne Geschwister in der Familie zugeordnet.

Der Anteil der Kinder einer Kohorte, die dauerhaft ohne Geschwister in einer Familie leben, kann durch den Mikrozensus nur näherungsweise bestimmt werden. Hierbei wird sich zunutze gemacht, dass beim Übergang vom ersten zum zweiten Lebensjahrzehnt eines Kindes in der Regel mindestens ein Geschwisterkind in der Familie lebt, sofern die Person nicht als Einzelkind im engeren Sinn aufwächst. Im Alter von etwa zehn Jahren leben jüngere Geschwister meist schon in der Familie und ältere Geschwister sind mehrheitlich noch nicht ausgezogen.

Mit der hier beschriebenen Methode lässt sich eine obere Grenze der Einzelkinder im engeren Sinn schät-

zen. Diese Schätzung liegt etwas oberhalb des wahren Anteils der Einzelkinder im engeren Sinn. Es kann nicht ermittelt werden, wie groß diese Überschätzung ausfällt.

Auch wenn der wahre Anteil der Einzelkinder im engeren Sinn auf Basis des Mikrozensus nicht ermittelt werden kann, lässt sich dennoch zeigen, dass deutlich weniger als 30% der Kinder dauerhaft ohne Geschwisterkinder aufwachsen. Das dauerhafte Leben ohne Geschwisterkinder betrifft weniger als 20% der Kinder der hier betrachteten Geburtskohorten.

Nicht bestätigt werden konnte die Annahme, dass der Anteil der Einzelkinder im Zeitverlauf ansteigt. Für die hier untersuchten Kohorten konnten ähnliche Anteilswerte der Einzelkinder im engeren Sinn ermittelt werden. [u](#)

## LITERATURVERZEICHNIS

---

- Bihler, Wolf/Zimmermann, Daniel. [\*Die neue Mikrozensusstichprobe ab 2016.\*](#)  
In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2016, Seite 20 ff.
- Emmerling, Dieter/Riede, Thomas. [\*40 Jahre Mikrozensus.\*](#) In: Wirtschaft und Statistik.  
Ausgabe 3/1997, Seite 160 ff.
- Heidenreich, Hans-Joachim/Nöthen, Manuela. [\*Der Wandel der Lebensformen im Spiegel des Mikrozensus.\*](#) In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 1/2002, Seite 26 ff.
- Heidenreich, Hans-Joachim/Herter-Eschweiler, Robert. [\*Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus: Basis für neue Analysemöglichkeiten.\*](#) In: Wirtschaft und Statistik.  
Ausgabe 8/2002, Seite 669 ff.
- Hochgürtel, Tim. [\*Familiengründung und -erweiterung im Kohortenvergleich.\*](#) In: WISTA  
Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2017, Seite 60 ff.
- Hochgürtel, Tim. [\*Demografische und verhaltensbedingte Einflüsse auf die Entwicklung der Lebensformen von 1997 bis 2017.\*](#) In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe  
5/2018, Seite 80 ff.
- Hochgürtel, Tim/Rammelt, Sabine. [\*Die auskunftspflichtige Erfassung von Lebensgemeinschaften im Mikrozensus ab 2017.\*](#) In: WISTA Wirtschaft und Statistik.  
Ausgabe 4/2018, Seite 47 ff.
- Kreyenfeld, Michaela/Schmidtke, Kerstin/Zühlke, Sylvia. [\*Eignet sich das Mikrozensus-Panel für familiensoziologische Fragestellungen? Untersuchung am Beispiel der Frage nach den ökonomischen Determinanten der Familiengründung.\*](#) In: Zeitschrift für Familienforschung. Ausgabe 3/2009, Seite 264 ff.
- Lotze, Sabine/Breiholz, Holger. [\*Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus \(Teil 1\).\*](#)  
(2002a). In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2002, Seite 359 ff.
- Lotze, Sabine/Breiholz, Holger. [\*Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus \(Teil 2\).\*](#)  
(2002b). In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2002, Seite 454 ff.
- Nave-Herz, Rosemarie. *Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung.* 3. Auflage. Darmstadt 2007.
- Nöthen, Manuela. [\*Von der „traditionellen Familie“ zu „neuen Lebensformen“.\*](#)  
In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 1/2005, Seite 25 ff.
- Pinquart, Martin/Silbereisen, Rainer K. *Einzelkinder und Geschwisterbeziehungen.*  
In: Zeitschrift für Familienforschung. Sonderheft 6/2009, Seite 255 ff.
- Schnell, Rainer/Hill, Paul/Esser, Elke. *Methoden der empirischen Sozialforschung.*  
9. Auflage. München 2011.

**Herausgeber**

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

---

**Schriftleitung**

Dr. Sabine Bechtold

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

---

**Ihr Kontakt zu uns**

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

---

**Erscheinungsfolge**

zweimonatlich, erschienen im Februar 2019

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter [www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen)

---

**Print**

Einzelpreis: EUR 19,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 114,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-19001-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1080-8

---

**Download (PDF)**

Artikelnummer: 1010200-19001-4, ISSN 1619-2907

---

**Vertriebspartner**

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

[destatis@ibro.de](mailto:destatis@ibro.de)

---

Papier: Design Offset, FSC-zertifiziert

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.